

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Helne

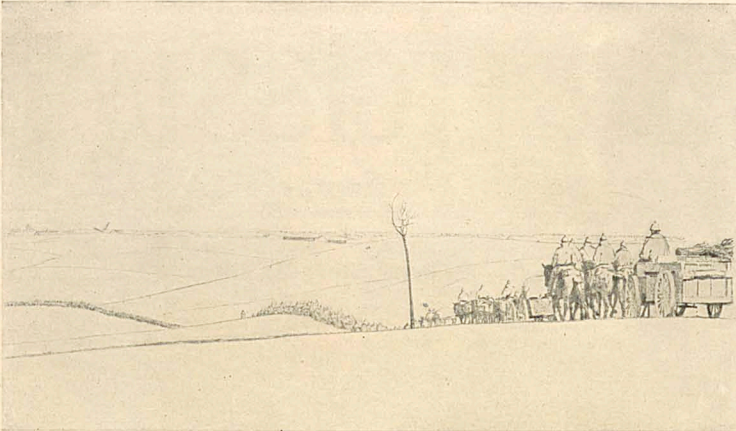
Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark  
Copyright 1918 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Die Stimme feines Herrn

(Zeichnung von D. Walbran[son])



Um die Herzen gegen die Frelidensklänge aus West-Ostowal zu festigen, läßt man zur Zeit die Wilsonsche Demokraten-Platte in den Ententeländern emsig zickulieren.



## Ultima ratio

Das geht ja immer munter her. Den patentierten Patrioten lief Kühlmanns Kurs schon langst verquen. Nun gilt's, ihn grünlich auszurotten.

Sie fordern einen derben Kerk, um diesen Giftquell zu versiegeln. Sie rufen nach dem zweiten York, um Deutschlands Absäuer zu verriegeln.

Ihr Drang ist nicht so bald gestillt. Da sieht man keinen bißlich zieren, Lind der Diktator, den es gilt, muß fürchten, so wie sie diktieren.

Rasatöskr

## Minderheits

oder:

### Die Sauertohl-Doktrin

Von Peter Scher

Genosse Minderheit hatte es im Anfangspunkt seines Ertrabens endlich erreicht, unabhängig zu sein. Er war unabhängig von allen rickthändigen Prejuzien, die das Leben abhängiger Menschen bestimmen und gestalten: von Verstand, von Gefühl, von Zeit, von Umficht und Einficht in die Notwendigkeiten menschlicher Gemeinshaft. Es war sein höchster Stolz, von allem unabhängig zu sein.

Abhängig war er nur noch vom Stammisch . . . selbstverständlich vom Stammisch der Unabhängigen.

Am Nachmittag, nachdem er seinen Bärdienst im revolutionären Konvent erledigt hatte — der Konvent erledete, um Köhle zu sparen, mit amerikanischer Bärderei —, änderte er sich eine gute Zigarette an und begab sich zu Tisch. Es kam auch vor, daß Frau Minderheit ihn mit den Kindern vom Konvent abholte, worauf sie gemeinlich in ein besseres Lokal essen gingen; auch revolutionäre Frauen sind froh, wenn sie zwischendurch mal nicht fressen zu kosten brauchen.

Dabeiin pflegte Minderheit nach Tisch die Schulaufgaben des kleinen Ferdinand streng zu erledieren, denn der Junge war, obwohl ernst und müßig, doch ein böhschen Intelligenzient — man möchte fast sagen Inhabenschaftsbesitzer, und bedurfte einer zielbewußten Leitung. Er hatte Minderheit, der ihn selbstverständlich aus dem Religionsunterricht

genommen hatte, schon öfter zu Verdruß-Anlaß gegeben. So zum Beispiel, als er sich einmal um Weihnachtsen darauf verheißte, gemeinsam mit bürgerlichen Kindern die Christkugeln auf eine maß-gläubige Zeit zu empfangen, die schon nichts mehr mit gesunder Vernunft, die allenfalls eine gewisse Minderliche Bedeutung jener Angelegenheit auslößt, gemein hatte.

Solche Vorkommnisse hatten es Minderheit denn doch nahegelegt, sich, angesichts seiner betrübenden Arbeit im Konvent, energisch mit Erziehungsfragen zu befassen. Es war ihm denn auch gelungen, seine Kinder durch kluge pädagogische Maßnahmen mit der Zeit so weit einzuschärfen, daß sie jede kindliche unbefangene Neugier der Fremde an der Wohlgefälligkeit der Umwelt als ein Strafbüchlein empfanden, dem sie sich in unbefuglichen Momenten begierig hingaben.

Zußer Ferdinand besah Minderheit — der mit Rücksicht auf die allgemeine Verantwortlichkeit und aus humanen Gründen für das Jugendverstecken war — nur noch eine Tochter, Elsie. Dieses Mädchen schien — im Gegensatz zu dem nach der bürgerlichen Mutter gestylten Ferdinand — mehr nach dem Vater zu arden. Er nannte sie in der Fremde seines Vaters gem seine kleine Cassanette und war auf seine Art wahrhaftig besglückt, als sie in ihrem fünften Jahr zum ersten Male die Spißens Grotte angewandelt und ihn nicht viel später zum Geburtstags mit Pantoffeln überläßt, auf deren einen sie, in Krugbild, das Wort „Freiheit“, auf deren anderen das Wort „Gleichheit“ prägt hatte. Frau Minderheit war — wie gesagt — eine im Grund bürgerliche Natur, die ihren Mann nicht so sehr wegen seiner Überzeugungsfähigkeit, als vielmehr seines Charakterzugs, seiner Rastlichen Figur und seiner gescheiterten Stellung wegen genommen hatte. Seine Reden im Konvent hatten mehr durch die Kraft des Widerhalls in ihren Kreisen als durch die Gewalt ihrer Argumente auf sie Eindruck gemacht. Überhaupt hatte sie, die ihn so oft — nicht nur beschuldlich — in Unterhosen zu sehen bekam, sich daran gewöhnt, den Privatmann Minderheit von dem Leibmann gleichen Namens reinlich zu trennen.

In der Unschuld ihres Herzens ging sie darin so weit, daß sie gelegentlich, wenn er einmal die großen Säulen des Konvents im Privatleben übertrag, ihn lächelnd mit dem Fingerring vor die Brust hielt, was etwa besagen wollte: Nein! — so ein Spahngogel, oder gar lospulverte, was dann Minderheit parodisch verklärte —, jedoch nie so weit, daß er etwa außerwärtend den Respekt vor ihr verlagien hätte. Er wußte denn doch, daß seine Frau ihn merkt-

wiedrig angesehen hätte, wenn er fähig gewesen wäre, ihr gegenüber etwa in den Ton zu verfallen, mit dem er als Redner im Konvent mit den Mandatsbahnen der Regierung abredete. Er nahm Minderheits Heim ein hart freisamen Dramentums gewesent, wenn ihm nicht jene letzte Wohlgläubigkeit gemangelt hätte, die diesem immerhin eigen ist. Der starke Weiß theoretischer Demeinung und vollkommener Unabhängigkeit war zwischen Minderheits Freiheitstheoretikern und dem Dramentum einer Wohlgläubigkeit ein bemerkenswerter Kluff an.

Minderheits fanatisches Verstehen, von der Unform loszukommen, hatte zu einer übertriebenen Uniformierung seiner Freiheitstheoretikerungen geführt. Es war fahrlässig, daß er als fortgeschrittener Mensch über die Behaglichkeit eines Tabakensalonens mit Maßgeschloß und gepökelten Decken wohlgeplacat hätte; aber über der gebildeten Jugendbildung seines Heims lag gleichwohl ein Niederdrück fäuselicher Unbillmüßigkeit, der den Vorzug, bei der Freiheit angestellt zu sein, hatt bei der That, nicht voll zur Geltung kommen ließ. Zuweilen empfingen Minderheits Besuch von anderen Mitgliedern des Konvents; indessen war der Kreis derer, die untereinander verkehrten, nicht groß, weil häufig Oberflächlichkeit im Gange war. Die Gesellschaft spielte auch hier eine große Rolle, und wenn auch die Männer in der Regel bald über die großen Fragen der Nation in die Höhe gerieten, so hielten sich die Frauen um so mehr gebunden, die privaten Anzugesgehören der Konventsmitglieder durchzubeleben.

Einen selbständigen Anlaß zu fastigen Zusätzen und bitteren Bemerkungen bildete das verärrliche und ungeschickliche Verhalten des vom Konvent ausgeschlossenen Genossen Minderheit, dem von der fahrlässigen Genossin Scherling gelobte Menschenverstand, Zeit, Weisheit und Teilnahme am bürgerlichen Leben — wenn nicht Wohlwermes — nachgelassen wurde.

Sobald die Debatten leidenschaftlich zu werden drohten, ließ Frau Minderheit die Kinder zu Bett gehen. Sie mußten fröhlich reihum Handchen geben und verkrüppeln, nachdem sie unter allgemeiner Nüchtern ihr Gutenachts-Berathen herbeigeführt hatten:

Ich bin ein kleiner Arbeit.

Ich will nicht zu den Fremden —

Ich will nicht zu den Fremden —

Muß ich von den Otauen kommen!

Bevor die Gäste aufstanden, wurde gemeinslich noch ein Glühwein „Wollentz“ getrunken, wobei es den Mitgliedern des Konvents besondern Epuch machte, den Genossen Minderheit immer auf neue zu töpfen.



Wer sich hierbei ungehindert bewegen mußte, mußte fünf Pfennige — humoristisch „Konventionaltaxe“ genannt — in eine Kasse zahlen, aus der eine Tabakermenge für den Genossen Minderheit gestiftet werden sollte.

Über Minderheits Taten und Meinungen am Stammtisch und im Konvent der Unabhängigen ist die Nation unterrichtet. Es bedarf nur noch einer kurzen Erwähnung jenes zentralen Ereignisses, durch das Minderheits Name für alle Zeiten in die Tafeln der Geschichte eingegraben wurde: der Proklamierung der sogenannten Sauerobst-Doktrin, die bis zur Stunde die internationale Menschheit in Atem hält.

Am Jahrestag des Konvents, dem zu Ehren das Büro geschlossen blieb, fand am Stammtisch der Unabhängigen ein großes Sauerobst-Essen statt, an dem alle hervorragenden Führer teilnahmen. Hierbei gelang es, daß Minderheit ursprünglich die Idee zu seiner berühmten Doktrin empfing — eben der Sauerobst-Doktrin. Es ging ihm mit der Formulierung dieser Idee, wie es noch immer mit genialen Intuitionen gegangen ist: noch eine Minute vorher hätte man ihm eine Million bieten können — er würde nicht imbedeuten gewesen, etwas Treffenderes als „Ein freundliches Wohlsein“ von sich zu geben,

und im Augenblick, da er sich erhob, um seinen Speech zu tun, hatte es“ sich ihm mit einem Jaucherschlage offenbart.

Er stand da, hatte die linke Hand, zur Faust geballt, neben den Sauerobst-Zeller auf den Tisch gestemmt und hielt den rechten Arm waagrecht ausgestreckt, mit feierlicher Geste, aber der Suppenkerrine, während die andern mit aufgerissenen Augen, aufs äußerste gespannt, der Entladung lauschten.

Da öffnete Minderheit den Mund und ließ, wie einen gigantischen Hammerschlag, den Wortlaut der Doktrin auf sie niederfallen:

„Je größer die Nation von außen zertrümmert wird, um so schöner wird der Konvent sie von innen reparieren!“

Ein Augenblick waren alle wie betäubt. Dann brach ein Sturm los, dessen Ungeheuer die letzten Sauerobstreste von den Tellen fegte. Die Genossen amarranten, die Genossinnen klüften ihn. Genossin Söhrling jauchzte, an seinem Halbe hängend, unter Schlachten: „Robespierre!“

Minderheit, selber am meisten über sein Genie betroffen, wußte dem allen nichts entgegenzusetzen, als den biblischen Ausruf: „Weidre! Es lebe die Doktrin!“

Als sich der Sturm gelegt hatte, wurde einmütig der Entschluß gefaßt, die Sauerobst-Doktrin sogleich allen Bundesbrüdern im feindlichen Ausland zu übermitteln, im übrigen die Sitzung zu vertagen, damit der genossliche Einbruch durch Verteuerung nebenfälliger, womöglich verhandlungsmäßiger Angelegenheiten nicht beeinträchtigt werde.

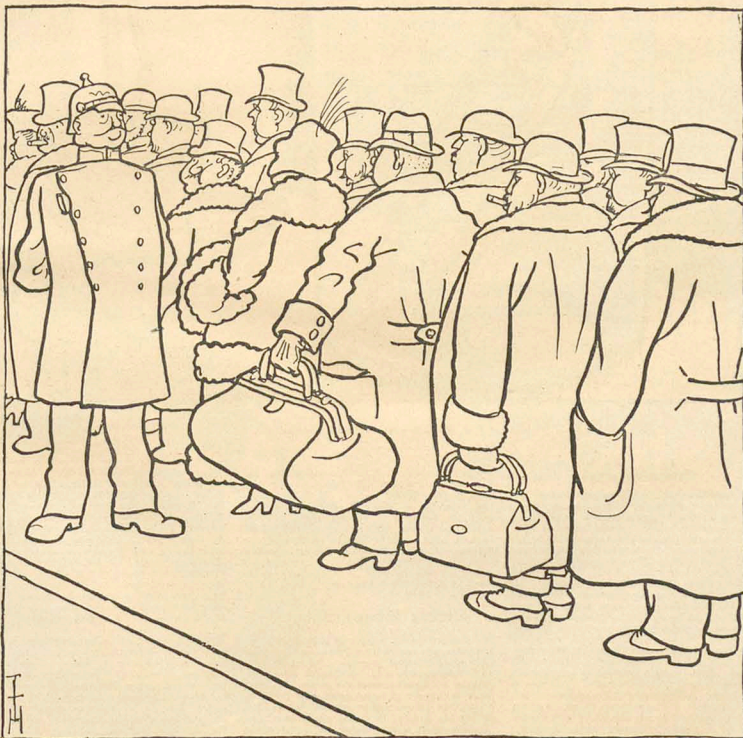
Minderheit hatte nunmehr die unbestrittene Führerschaft erlangt, und er wandelte hinfort wie in Wolken, zögerlich angefaßt von allen Unabhängigen — bis auf Frau Minderheit, die sich ihrer bürgerlichen Natur gemäß, nicht enthalten konnte, ihm nach wie vor zu bedeuten, daß er monatlich immerhin in Hinterhofen gehe.

Und das ist letzten Endes das Geheimnis: Wäre die Gelegenheit zu Hause, vor Frau und Kind, aber ihm gekommen — Frau Minderheit hätte ihm, wie schon oft, den Zeigefinger auf die Brust gesetzt: „Hein, so ein Spasjopogell, und er hätte es schließlich gelten lassen müssen.“

Da es jedoch am Stammtisch der Unabhängigen, wo den Mühseligsten des Konvents, die Bedeutendsten von ihm verlangten, gesehen war, mußte er, ob er wollte oder nicht, sich auch bedeutend fühlen. Denn Anerkennung verpflichtet zu dem Bewußtsein, sie verdient zu haben.

## Die neue Polonaise

(26. 22. Seite)

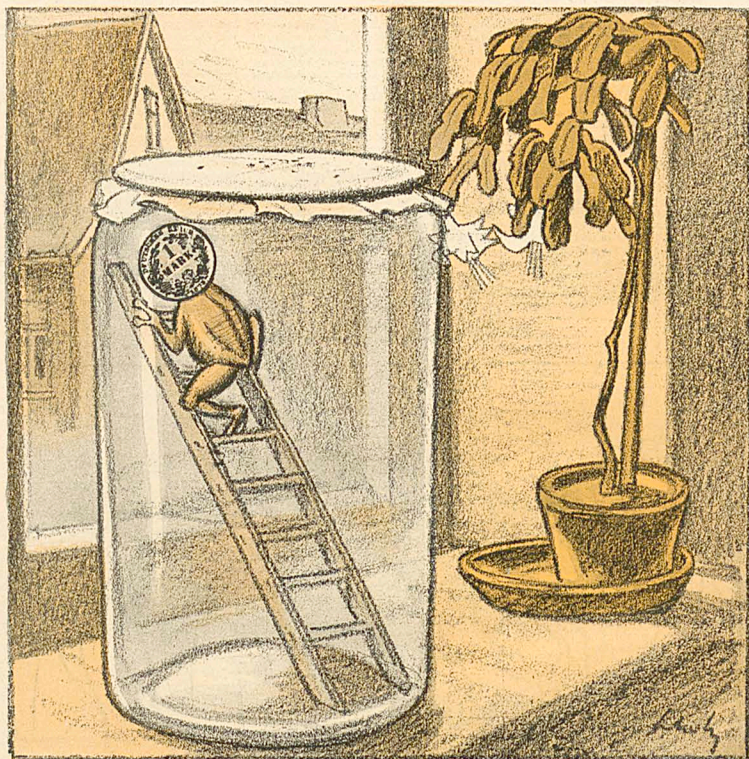


In Berlin sollen die Kriegsangehörige jetzt bereits zu Hunderten anstehn, um bei dem drohenden Friedenspreisesturz ihre Waren loszugeben.



# Die Valuta steigt

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Es will gutes Wetter werden.

## Ersatzkavaliere

Im Katakeller sitzen zwei Männer beifammen, die offenbar eben ein gutes Geschäft gemacht hatten und dem Abschlus begreifen wollten. Jeder sah vor einer Flasche Wein, und in ebenis lauter wie offensichtlich freundschaftlicher Weise unterhielten sie sich. Schließlich waren beiderseits die Flaschen leer, und es ging an Zahlen. „Krautlein, zahl'n!“ rief der eine. „Das Scheiteln kam, wozu sich der Ruter ansieht, seine Flasche Wein zu bezahlen. Der andere schaute verdutzt und wie fragend einmal auf seine leere Weinflasche und dann wieder auf seinen Freund und sah schließlich in nicht misszuverstehender Weise an zu fragen: „Und was is mit der meigen?“

„Die kannst selber zahl'n!“ erwiderte der andere. „Die hast ja selber g'stiff an.“ — Hierauf der andere: „Jetzt schau'n's net an so an aus'scham'n' Zahl an, so an ganz aus'scham'n'! Jetzt nur er grad bei mir, der Zahl, und I hab eadem lieben Pfund W'eldis wofast, 's Pfund um zwei Mark und achtzig Pfennig, und weil er a so a guats W'aldig g'macht hot, hot er g'stiff, jetzt gehn mer in Katakeller und kauf'n uns a Flasch'n Wein. Und jetzt, wo's uns a Zahl'n geht, jetzt will er davon nit wissen, der Zahl, der aus'scham'n' Böber geh'n a no alldem! — Wozif, was bist? A Boberstump bist, a ganz aus-

g'schamter, a notiggleter Hund, a notiggleter! Co, und dah d' es moacht, jetzt faast I mit grad etro no a Flasch'n Wein.“

Und so geschah es denn auch. Und mit den Worten: „Du kannst ja mi gar net moana“ tat der andere das gleiche. Und nun saßen sie wieder beifammen, halb waren die Belegen der Krugung erglättert und die Freundschaft wieder ins alte Gleis gebracht. Schließlich erhoben sie sich und gingen gemeinsam noch ins Café. — Man sieht, ein Absbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgte nicht.

## Lieber Euphorismus!

Im Katakeller zu K. wird vom Oberarzt zu den achtundzwanzig verhandenen Erbnungsparagrafen nachfolgender Passus zugesagt: „It ein Kranke, ob bettlägerig oder nicht, bei Eintritt eines Decubitus ins Krankenzimmer mit Krusen beschäftigt, so ist der Kranke zu unterbreiten, bis Der Decubitus das Zimmer wieder verlassen hat.“ — Nach Ansicht der Kranken ist hierbei eine weitere Verfügung versehen werden, welche die Unterbrechung des Attes betrifft, welcher bei bettlägerigen Kranken mittels eines umblinden, mit Deckel versehenen Bettes bewirkt wird.

Meine achtjährige Wotte beteiligt sich schon lange mit Feuerzifer an allen möglichen „Sammungen“: Gold-, Kupfer-, Aluminium-, Zink-, u. a. m. Sie ist nicht wenig stolz auf ihre anerkannten Erfolge. Kürzlich kam die Verfügung, Knochen zu sammeln. Die sofort schmerzhaftes Zerbröckeln bei der Krusen fand. Diese hatte auch den Auftrag, jeden Samstag das Fleisch vom Metzger zu holen. Man hat es meiner Frau auf, daß sie in den letzten Wochen gar so wenig Fleisch erhielt, dafür aber um so mehr Knochen. Auf die Befehlsverweigerung beim Metzger erfolgte die Antwort: Man hätte sich ja auch genudert, aber Wotte habe unbedeutend recht, viel Knochen verlangt.

Der durch seine Gemüthslosigkeit bedachte Wottote unseres Gebirgsbüchens hat dem Rechtsanwalt eine amtliche Zustellung zu machen. Er teilt den Anwalt nicht persönlich in der Kanzlei, sondern nur dessen Geblissen. Nachforschungsbezugsumber er beschloß, er habe das Schriftstück wohl er den Adressaten selbst nicht angetroffen habe, dessen Geblissen A. K. übergeben. Während er die Urkunde noch streift, betrifft der Rechtsanwalt die Kanzlei und wird zu seiner Überbrückung dem Wottoten anfragen: „Derr Rechtsanwalt, Sie müssen wieder binan gehen, sonst geht mi ja meine ganze Zustellungsaufbeide nicht mehr zusammen!“



Alter deutscher  
Cognac

# Asbach „Uralt“

Rheinhessen  
am Rhein



*Ein Son-  
ntags-Familien-  
festlich-maul-Belüfung  
Brief-Be-  
wettbewerb  
Zählung*

*Sachverstand, Ullrichs*

## Kriegs-Briefmarken

30 verschied. Kriegsmarken M. 3.—  
Illustr. Liste, auch im Abh. von  
Bar-Ankauf v. Sammlungen aller  
Ertelle auch einzel. Seitenblätter:  
M. 1.00, Markenlos, Hamburg 11.

**Echte Briefmarken.** Preis-  
liste  
Namensgratis, August-Warner, Bremen.

Wir kaufen  
**Markensammlung**  
gegen bar.  
**Philip Kossack & Co.**  
Berl. C., Burgstr. 13.

## Kriegs-Briefmarken

alt Deutschland u. Europa,  
Uberssee.

Auswahl ohne Kaufzwang garantiert  
nicht.  
**Faustl, Berlin, Friedrichstr. 47/P.**  
Preisl. unv. Höchste Bezahlt. Ankauf.

## Ansichtskarten

100 präch. Liebeserien Postk. . . 4.00  
versch. Motive . . . 3.00  
50 \* Künstler Postk. . . 3.50  
**Vorlag Warden, Breslau 1-78.**

## Heiratsgefuche

haben best. guten Erfolg (mit ein. Brief-  
bogen allein eine 200 Frauen) d. in bei  
Präsident Braun-Setzung, Leipzig-Str. 6.  
Quis 10 V. Heiratsgefuche, 10. Post-  
nummern gegen Einzahlung von 30 Pf. (Briefk.)

Sieben erschien

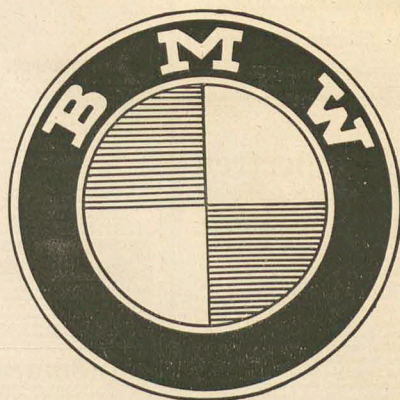
## May Halbe / Schloß Zeitvorbei

Dramatische Legende / 5 Akte / Umschlag von Heinrich Jost / Preis geb. 2 Mark 50 Pf., geb. 4 Mark

Über May Halbes neuestem Werk liegt, beherzchend und bannend,  
eine Stimmung, die aus Träumen vom Umrirtden und aus  
Schlaftrüben nach Hoffdorn, aus Schwermut und Kraft, aus Trug  
und Sotspiel seltsam gemischt ist und den Leser oder Zuschauer  
vom ersten Augenblick an gefangen nimmt. Schloß Zeitvorbei,  
das ist die letzte Dichtung über Meer, darin Zeit und Alter ihre

Bedeutung verloren haben, wo Grünwald haust, der Meister des  
Jugendtrüben, dem die Elemente dienen müssen, inwieweit er selbst  
nur der Diener eines Höheren ist. . . Der Dichter, der das alte Droscheln  
so neu und patend gestaltet, gibt der Legende daneben alle Schönheiten  
seiner Sprache und allen Reiz einer bewegten, spannenden Handlung,  
so daß „Schloß Zeitvorbei“ eines großen Erfolges sicher sein darf.

Überall zu haben. / Verlag von Albert Langen in München. S



Flugmotoren  
Automobile  
Motor-Boote  
Motor-Pflüge  
Landwirtschafts-Motoren  
Hochwertiger Aluminiumguss prompt lieferbar.  
Bayerische Motoren Werke G. m. b. H.

München 46. Drahtanschrift „Bayermotor“.

Verkaufsabteilung in Berlin:  
Hotel Bristol — Unter den Linden.

Leiter der Verkaufsabteilung:  
Motor-Pflüge und Landwirtschafts-Motoren:  
Carl Freiherr von Wangenheim.





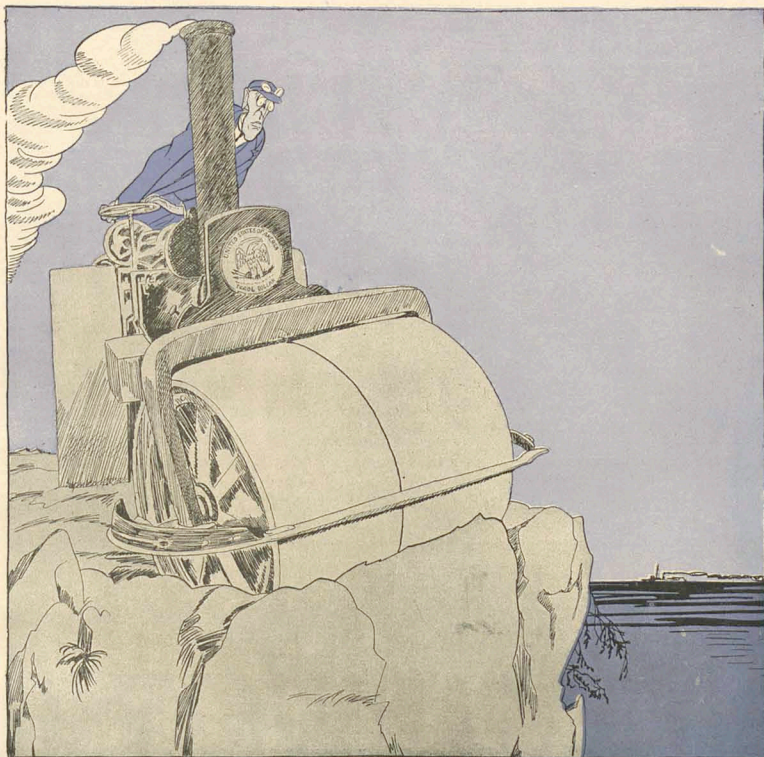












„Eine neue Dampfwaage hätte ich ja nun konstruiert. Aber wie bringe ich sie durch 's Wasser?“

## Von der Front

Befichtigung unserer Garde . . . Regiments. Die kleine Ersatzbrigade schreitet die Fronten ab, gut gelaunt, aber vollständig heiser. Im Vorbeigehen guckt der General den baumlangen Stützmann von unten herauf freundlich an und fragt ihn im vorletzten Plausivmo lächelnd: „Na, wie heißt du denn, mein Sohn?“ Der lange Baban erwidert leutselig das Häckeln, beugt seinen Kopf tief auf die Ersatzung herab und flüstert ihr ebenso leise ins Ohr: „Altwil Krabbeln, Euer Ersatzmann.“ Schwärzende Gelächter, in das jämmerliche Herren des Gefolges einstimmen und dem fogar der entsetzte Kompanie-Dauptling schließlich verfällt.

Im vordersten Orban belauschte ich das Gespräch zweier meiner Kreuze. Sie unterhielten sich über ein Thema, das unersätzlich selten besprochen wird, aber die Lebensfrage, und behandeln gerade das Problem, warum das Lebensziel nahe der Feuerlinie engmaschig, dagegen in zunehmender Entfernung von dieser Linie immer weitmaschiger werde. Der eine der Disputanten erregte sich allmählich sehr über diese Umkehrung der natürlichen Verhältnisse, worauf ihn der andere mit den Worten

erwiderte: „Lass sie hüme nur Orben kriechen, soviel wie sie wollen. Das ist mir eins. Aber das soll sein, daß, wenn die hüme Orben kriechen, da solle sie auch hüme tragen.“

Am zweiten Weihnachtsfest erschien in unserer Stappentkommandantur eine Abordnung der Vätergesellschaft des Dettes, mit einem riesigen Paket besaßhaft, und wollte den Stappentkommandanten sprechen. Vorgeführt, eröffnete der Führer, der Stadtrathsbücher, daß sie dem „grauen Herren Kommandant zu bringen hätten ä Weihnachtsgeschenken“. Sodann entfernten viele mehr oder minder laubere Hände das umhüllende Zelloppapier, und hervor leuchtete ein Kasten, der in Zudergeruch die Insektstift: „Unserem Kommandant!“ stieg. Darunter folgten viele Sterne und Kerzen, und dazwischen prangen die Worte: „Ziel Weiblin.“ Darunter standen, ebenfalls in Zudergeruch, die Buchstaben: O. F. Dann folgte die feierliche Überreichung, die insofern schwierig war, als jeder der Überreichenden sich verpflichtet glaubte, mit anzupfeifen. Bei dieser Prozedur hatte der Zudergeruch etwas von seiner ehemals schneeligen Weiße eingebüßt. Nachdem „unser Kommandant“ sich in gebührender Weise bedankt und feiner Rückgang Ausdruck gegeben, fragte er: „Nun sagt mal,

Werschaffen, was heißt denn eigentlich O. F.?“ Fast entsetzt, daß die Widmung nicht verstanden ist, tritt der Rabbinder vor: „Nun, was wird's heißen, Herr Kommandant — Gemeinden-Vorstand!“

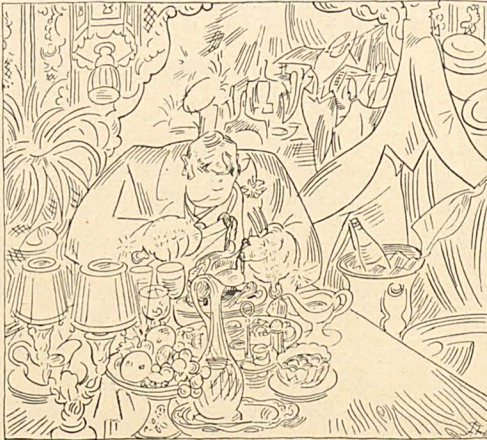
Ich ste im improvisierten Wannenbad — einer halb durchgeschnittenen Leertonne — und instruiere meinen Durchein, daß ich nicht da sei, wenn jemand nach mir fragt oder telephoniert“. Nachher frage ich ihn, ob etwas los gewesen sei inzwischen. „Natürlich, Herr Leitnant, der Herr Bataillionskommandeur hat angesetzt. Ich hab' ihm gemeldet, der Herr Leitnant lassen sagen, er sei nicht da.“

Spät Abends im selbstgeglimmerten Holzhaus über dem bombensicheren Unterstand. Tiefe Stille. — Plötzlich schlägt mein Durchein Albert aus „Ballin“ freudig einen schweren Nagel in den Fußboden seiner Kammer; ich folge von der Arbeit auf und rufe ihm zu: „Was fällt Ihnen denn ein, legt noch solchen Wärm zu machen!“ Darauf erwidert Alberts Bierstimme beruhigend: „Ach Jost, Herr Leitnant, ich freilich so; hier sind wir doch ma Knecht, und hier liebt's doch keine Untermisten nicht!“



# Der Herr Lieferant

(Einsamungen von H. Grotzer, im Herbst)



„Mit die ungedeckten Tisch' is do giel bai geäußiger!“

## II. P. 5

Von Max Barthel, Maastricht

II. P. 5 ist ein Volkstanz auf dem Hartmannsweltkopf. Sein Mensch hat von ihm gebüet, kein Mensch außer den Pösten kümmert sich um ihn. Bergsteiger deckt ihn zu, die Gendarmen geben gelassener Ganges wecket, unerschütterter Gierrenhimmel lobt sich über dem Stand, Sonne strahlt, Sturm tobt, Schnee verfliehet, Regen entläßt das Schladastadl.

Wer weiß, eines Tages bist bei uns die Hölle, Entsetzen erget heron, Wabstimm kreiselt. Dann hammt auch das einsame Oberbühlst in Durpur und Qualen, Verfluchen, verflüchtet, verflucht.

II. P. 5 ist ein Unterland legenden in der Front, in Fländern, In Italien, Schifal amvittiert ihn, Bergsteiger deckt ihn zu. Aber ferne will ich den Dorchang zersehen, da schmerzhaftes Oberbühlst. Ich will die Stunden lebendig machen, die an die verfluchten, Lote werden aus ihrem Mästingelören aufstehen, vermerkscht und mibe, Lehame werden um mich flammen, Mut und Eulle. Die Schifahrt plant ihre grünen Gaben aus der Gräber, Tisch und Tisch sollen ungesonnen fluten, Und wie graue Kameraden werden mit gepörschtem Zeit zu mit kommen, die vielen Mästingen, die vor mir hier fluten. II. P. 5, einsamer Pöstenhand Lan und Nacht.

In einer ausgeblühten Nacht — die Mästingelheit was getan und die graue Mauer der Gefallen, Mann auf Mann, überigte unklarbar den zerzeimmeten Berg — in einer ausgeblühten Nacht mit Mästingel und blimmlichen Steinen wurde dieser Graben ausgehoben.

Die Pösten rufen, Grotzer'schäfte stellen, Kafaten schwammen wie Lichtblumen im Dunst der Schifahrt, Schweiß troff, und der läße Tod lauerete freungbereit überall und suchte in Feuerberfällen und heulte schreckhaft in weit herkommenden Ökanten heron, Arbeit und Fisch, Schweiß und Gebet stundenlang, nächstlang, ebe der Resten zerfliegen und zergeragt war, bis sich ein Graben aufst, in dem wir jetzt leben.

Das war vor Jahren, Winter verbiß sich mit Frost und Schneeharn in die Stellung, Frühjahrs schickte schließlich um die Götter, Sommer glänzte golden aus der Tiefe der Landschaft. Die schattliche Flut des Herbstes brachete um den Berg, Neue Regimenter rühten an und läßen einander ab, Und der Graben wuchs und dehnte und verzwangte sich in seines Geader, Es wurde gearbeitet, daß das Blut aus den Adern spritzte, zergeragt, verflucht, neu ausgeblüht — man fleten wie sicher im Schloß der Erde, und die Granaten tauchten lachend über unseren Hüptern.

Nach, Bergesse, Kamenlote, Unbekannte, Gefallen — each alle, die — hier die Götter waren, ludt mein Aug in brüderlicher Dank.

Entschle dich ganz, du einsamer Graben!

Im schmalen Schloß der Stahlblende grüet eine Treueverrath, D das schilfliche Wein am Berggrund der Gestalt Blumen im Drahterbau, den unsere Schifahrt längt schon zerst, Blumen im Drahterbau, in dem viel Schifahrt verdrast. Aber manchmal flügel ein Stuhlst über uns hin mit mächtiger Weite und Kraft, und das unsterbliche Herz kühmet in seinen dunklen Öberblöde, und der Blut flutet über den Schifahrt den neuen Vorjant, Und in io einer Stunde war es wohl, als ein namenloser Gelbat mit schwerer Hand Goethe zu sich beschwor und die Worte

„Dem Geber gleich, der, auf schweren Morgenwollen mit lauten Schwingen ruhen, nach Beute schaut, schwebt mein Lieb“

auf die Stahlblende eingrub.

## Der Koch

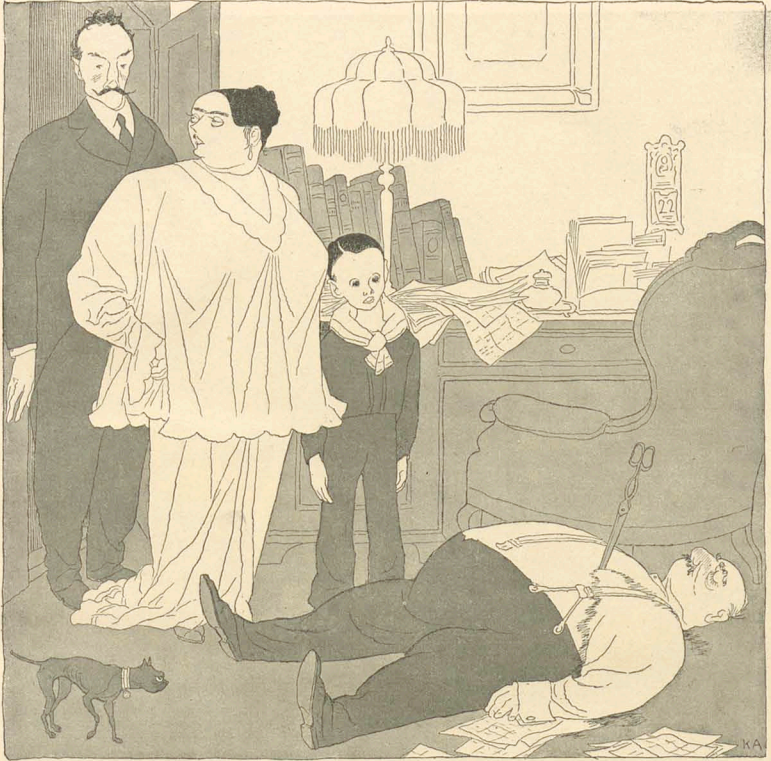
Bei kleineren Formationen im Felde ist es natürlich ziemlich schwierig, einen geeigneten Koch unter den Leuten herauszufinden. Um so schwieriger, je mehr der oberste Offizier einer solchen kleineren Truppe besteht auf eine gute Küche legt. Unter Feldmagazin T. hier an der Ostfront ist seit seinem Verbleiben unter diesem Umstand, Die Bereitung labiallicher Gerichte war bei ihm in die Hände eines Mannes gelegt, der in seinem ehbaren Zivilberufe Schmeiß ist. Er verließ sein Amt mit mehr Eifer als Erfolg, stürmten er seines pilblichen Jähzorns je vollständig nur zur Veranbarung der „eiseren Dortionen“ verwendbar gewesen wäre. Da langen dieser Lage nun neue Leute, abkommandiert von einem in der Nähe liegenden Regiment, im Magazin an. Gleich schloß der Herr Provinzamtinspektör Hoffnung, unter ihnen einen für das nötige Amt eines Vedroge Brantbareren zu finden. Denn er ist ein großer Freund von schwachhaft zubereiteten Lebensmitteln, der Herr Feldprovinzamtinspektör — „Hil einer unter euch,“ beginnt er also logisch, „die kochen kann?“ Einer tritt vor, ein Wehngänger, also gleichsam wandelnde Kellame für seine allerersten geschäfte Begebung. „Können Sie kochen?“ fragt der Herr Inspektör den Dicken. „Jawohl, Herr Inspektör!“ — „Auch gut?“ — „Jawohl, Herr Inspektör!“ — „Dobes Sie schon mal für eine größere Formation gekocht?“ — „Jawohl, Herr Inspektör!“ — „Wo denn, mein Götter?“ — „Ich vor von dem Kriege auf einem großen Ost und habe fünf Jahre lang fünf hundert Schmeiß das freßen gesehen — — — Der eiserne Schmeiß verließ noch heute in gedachter Feldmagazin das geschäfte Amt eines Kochs. Mit mehr Eifer als Erfolg — — —

## Ansichten



„Es 'n altes Städtchen hat doch immer seinen Reiz — — —“ — „Finden Sie? Ich habe jedoch's noch nicht ohne Marken hier gekiegt.“





„Kinder, unser guter Papa hat sich mit seiner alten teuren Couponsheere getötet! Er hatte auch wirklich keine andere Verwendung mehr dafür.“

## Der Onkel aus Herford

Ein betriebsamer Mann und ich waren Stammgäste in einem kleinen Varieté Mitteldeutschlands. Eines Tages kam der Onkel des Arztes aus einer benachbarten Kleinstadt zu Besuch — der Typus des Kleinbüdners, der Lebensmaxillären nachhakt, um als Großhändler zu reüssieren. Er wollte, wie er uns augenwinkend andeutete, genießen und wir schleipen ihn in unser Varieté, nicht ohne vorher die uns bekannten Künstler über die Missetaten des Onkels — sagen wir — aus Herford orientiert zu haben.

Das Spiel begann — eine der stillsten Revuen, in denen Varieté-Künstler bei einem Agreten Probe spielen, und schon wurde der Onkel unruhig, als er nämlich eine Bühnenkünstlerin zu ihrer Empfehlung dem Agreten sagen hörte, sie sei vier Jahre in Herford ernüchert gewesen.

Er sagte nichts, behielt sie nur scharf im Auge, und sie erwiderte — vereinbarungsgemäß — seine Schmerzenerklärung.

Die stillsten uns harmlos und gingen nach der Vorleistung in das zum Theater gebührende Weinrestaurant, in dem uns abendlich ein recht zwangloses Zusammensein mit den Künstlern und Künstlerinnen stattfand.

Unser Freund „aus Herford“ flog sofort auf unseren Onkel zu, schüttelte mit ihm und fragte ihn schließlich, ob er je denn nicht wiedererkennend und

ob er noch zuweilen am Sonntag — das war „das“ Hotel in Herford, das wie ihr genannt hatten — Dächte.

Er wies natürlich alles ab, freute sich aber offensichtlich doch, in unserer Gegenwart ein solches Wiedersehen feiern zu können. Um mir aber auch den letzten Zweifel zu nehmen, küßte er mit beim Fortgehen noch vertraulich mit Eliegarlene zu: „Ich habe sie ja sofort wiedererkannt, ich wollte es nur nicht zugeben, weil mein Neffe dabei war.“

## Lieber Simplificissimus!

Mutter nicht der kleinen Luise die Brust. Der vierjährige Knab sieht eine Welle nachdentlich zu. Mächtlich fragt er: „Mutter — ist det det Kind dem jungen Kioh?“

Der fünfjährige Hubert, ein Großstadtkind, kommt zum erstenmal aufs Land und wird vom Huhn durch die Gasse geführt. Der Hühner erklärt: „In diesem Stalle, das hab alles Döfner.“ „Ach nein, zweifelt Hubert. Döfner sind doch Menschen.“

Die Mutter: „Denk euch, Kinder, jetzt soll der Vater auch noch Soldat werden.“ — Die kleine Tochter: „D fein, Dann können wir ihn im Lagerret befehlen.“

## Freiheit für England!

Freiheit für England! Mag die Welt verbluten! Ist seine Cente unter Dach und Fach.

Dann, will es Gott, man einigt sich im guten — Doch Jaldens Kette kiert die Schlüssel waoh.

Freiheit für England! Wer mit Bibeltexten Und Schnaps und Opium die Völler eint, Der predigt täglich: „Wiehe deinen Nächsten!“ Den Nächsten? Jeland? War es so gemeint?

Freiheit für England! Alles, was sie liebten, Sie frahen's gleich vor lauter Liebe auf, Doch, wie's der Anstand fordert — frag' Ägypten! — In rundbesannlich gereinigtem Kauf.

Freiheit für England! Jagdad und Umgebung — Man nimmt, wenn's geht, ein Stück von dem und dem Und elmerleibt zur christlichen Erhebung Dorech das idische Jerusalem.

Freiheit für England! Weh dem, der erobert! Es haben's tief bereut, Drum gingen sie. Wie weland Wilhelm und sein Vater Robert, Jetzt wieder stielich in der Normandien!

©Kraus 1904



## Abschied vom Dorf

Gez. von H. E. E. E.



„Aha, jetzt müsst' halt wieder auf 's Reichfeld fahr'n. Wann's der Herr Hansje erlaucht hätt', dārfat's jetzt hoam auf Rusland hintel.“

### Der springende Punkt

Die Eier werden teurer  
in diesem künftigen Jahr.  
Die Miene wird noch säuerer,  
als sie zuvor schon war.

Das kommt von der Verdünnung  
der heaven Henneschafft,  
als welche durch Entbehnung  
der Köcner mangelhaft.

Wo anderswärts einfacht man  
das Volk, das dumm und blind,  
Da fertigt und da macht man  
Die Eier sich aus Wind.

Eie werden stets gefonden  
und reichlich überbles  
in Washington und London  
und ditto in Paris.

Dort stehn auf ihrem Cotel  
des Schwindels und des Eckweins  
die altbewährten Cotel  
und legen täglich eins.

Wann hört es auf zu nachten?  
Wann fällt der Stacheltag?  
Man muß die Cotel schlachten,  
dann wird es endlich Tag.

Katzenst.